

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem Sektionsrate im Eisenbahnministerium Dr. Theobald Pollak den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxe, dem Baurate Ottokar Trnka das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Ministerial-Bizekretär Ludwig Paul das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. dem Konzertdirektor des Wiener Konzertvereines Ferdinand Löwe das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der fürstbischöflichen Diözesan-Lehranstalt in Marburg Dr. Augustin Stegenšek zum Konservator für die Angelegenheiten der zweiten Sektion der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

Den 22. Februar 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 22. Februar 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. und IV. Stück der rumänischen, das VI. Stück der polnischen und rumänischen und das VII. und IX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Die Zahl 13.

Das Problem von dem unglückbringenden Zauber der Zahl 13, das in allen Ländern Anhänger und Gegner findet, wird in Amerika besonders eifrig diskutiert, und auf den für- und widerstreitenden Meinungen hat sich eine ganze Wissenschaft aufgebaut, deren endgültige Resultate Professor Sherman Davis von der Universität in Indiana in einer längeren Abhandlung niederlegte.

Bekanntlich gibt es in Newyork einen „Club der 13“, zu dem sich eine Anzahl kühner Männer zusammengeschlossen hat, die dem Aberglauben trotzig die Stirn bieten wollen. Sie sitzen nur zu 13 bei Tisch, halten ihre Festigung an jedem Freitag, der auf den 13. eines Monats fällt, schütten Salz auf die Tischdecke, trinken aus Totenschädeln, kurz, sie zeigen, daß sie von keinem Aberglauben befangen sind. Die Weltanschauung dieser Seltsamen wird durch die Forschungen des Universitätsprofessors stark erschüttert werden, denn nach Sherman Davis kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Zahl 13 „großes Unheil und viel Gefahren“ in sich birgt...

Bei einer Zahl von mehr als 2000 Menschen hat der Gelehrte Erfundigungen darüber eingelesen, in welchem Jahre sich allerlei Fehler und Laster, zum Beispiel das des Rauchens, bei ihnen zeigten, wann sie schlecht zu lernen anfangen und überhaupt auf eine abschüssige Bahn gerieten. Und von 85 Prozent aller Befragten erhielt er die schicksalschwere Antwort: mit 13 Jahren. Außerdem hat er die Statistiken aller großen Lebensversicherungen der Welt durchforscht, in denen nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung der durchschnittliche Prozentsatz von Todesfällen festgestellt ist. Das Resultat war, daß von der Bevölkerung der

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. Februar 1908 (Nr. 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 3 „Mladé Prouty“ vom 15. Februar 1908.
- Nr. 2 „Der Volksanwalt“ vom Februar 1908.
- Nr. 9 „Swoboda“ vom 13. Februar 1908.
- Nr. 7 „Zemla i Wola“.

Die in polnischer Sprache verfaßte, im Verlage der polnischen sozialistischen Partei „Proletaryat“ im Jahre 1908 erschienene Broschüre: „Sprawozdanie z działalności polskiej partyi socjalistycznej Proletaryat“ (od połowy 1900. do początku 1908. r.).

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und die Sandshafbahn.

Zur Frage der Balkanbahnen begrüßt die „Kölnische Zeitung“ als ein Anzeichen der Beruhigung die Erklärungen der russischen Regierung, die auf die hochgehenden Wellen der Erregung wohlthätiges Öl gegossen hätten. Die österreichisch-ungarische Bahnanangelegenheit stellt sich nicht mehr als ein unüberwindlicher Stein des Anstoßes dar; auch die Verhältnisse an der persischen Grenze verlieren nach der letzten russischen Kundgebung einen großen Teil ihres bedenklichen Charakters, nur die Schwierigkeiten in Mazedonien bleiben noch bestehen. Die Annahme, daß Deutschland die Einführung der Reformen hintertreibe, sei schon deshalb unhaltbar, als Deutschland entschieden den Zweck der Reformen, die Beruhigung des Landes wünscht, deshalb auch die Mittel hierzu, die Reformen, wünschen muß. Von dieser Richtung hat sich der deutsche Botschafter in Konstantinopel keinen Augenblick entfernt. Es ist aber ganz natürlich, daß man sowohl über die Mittel, als auch über die zu ihrer Erreichung wünschenswerte Taktik ver-

schiedener Ansicht sein kann. Nach wie vor wird es aller Voraussicht nach die Versammlung der Botschafter in Konstantinopel sein, der die Betreibung des Reformwerks vorbehalten bleibt. Die bisherigen Noten der Botschafter sind bekanntlich auf den stärksten türkischen Widerspruch gestoßen und nach der letzten Weigerung der Pforte sind alle Botschafter, nicht nur der deutsche, der Meinung gewesen, man müsse nunmehr in Erwägungen darüber eintreten, ob man nicht durch Änderung der bisher befolgten Taktik besser zum Ziele gelangen könne als bisher. Über diese wichtige Frage werden sich die Botschafter in freien Besprechungen zu verständigen haben und man darf annehmen, daß allen bei ihrer Stellungnahme der Gesichtspunkt vorschweben wird, es müsse, wenn irgend möglich, vermieden werden, eine Spaltung unter den Mächten eintreten zu lassen. Von deutscher Seite wird dem jedenfalls Rechnung getragen und der deutsche Botschafter in Konstantinopel bereits mit entsprechenden Weisungen versehen worden sein. Sollten sämtliche Botschafter dahin schlüssig werden, daß man die letzte, von der Türkei abgelehnte Note einfach zu erneuern habe, so wird der deutsche Botschafter auch dafür seine Unterschrift geben. Wird dagegen eine Änderung in der bisherigen Taktik angenommen, so wird der deutsche Botschafter sich auf Grund seiner Kenntnisse der orientalischen Verhältnisse bemühen, zu einer praktischen, erfolgversprechenden Lösung beizutragen. Je geringer die Voreingenommenheit, mit der die Botschafter dieser Frage entgegentreten, desto größer werden die Aussichten sein, daß man schließlich doch zu einer alle Teile leidlich befriedigenden Lösung gelangen und das Würzburger Programm fruchtbarer gestalten soll. Man hatte sich zu Tisch gesetzt, da entdeckten einige Furchtsame, daß 13 Gäste zugegen waren. Arnold aber lachte und rief übermütig aus: „Es geht ja wohl der Glaube, daß derjenige innerhalb des Jahres stirbt, der zuerst von Tisch aufsteht. Nun, mit Erlaubnis der Damen, wollen wir dem Schicksal einen Schabernack spielen. Zwei Freunde von mir, starke, gesunde Burschen, und ich werden zugleich aufstehen und so dem Tode die Wahl schwer machen.“ Sechs Monate später, so endet die Geschichte, starb Arnold plötzlich an einem Herzfehler; wenige Tage darauf wurde der eine seiner Freunde tot im Bett aufgefunden, einen Revolver in der erstarrten Hand und fast zu derselben Zeit mußte der dritte, der damals dem Schicksal getrotzt hatte, bei einem Schiffsbruch sein Leben lassen.

Freilich gibt es auch Sonderlinge, die im Gegensatz zur Allgemeinheit die Zahl 13 für besonders glücklich halten, und denen sie auch Glück bringt. 13 soll zum Beispiel Richard Wagners Lieblingszahl gewesen sein, sie spielt in seinem Leben eine gewisse Rolle. Er ist 1813 geboren, er hat 13 Buchstaben in seinem Namen, er komponierte 13 Opern. Lannhäuser wurde am 13ten April beendet und zum erstenmal am 13. März gespielt. Am 13. Februar ist Wagner gestorben. — Das Pontifikat Leos XIII. war eins der längsten und großartigsten in der Kirchengeschichte. 13 war die heilige Zahl der alten Bewohner von Mexiko; ihre Woche hatte 13 Tage, und sie hatten 13 Götter. Die Maschine 1313 der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn hatte besonderes Glück usw. Immerhin sind das nur seltene Ausnahmefälle, mit denen der neckische Kobold des Zufalls die arglosen Menschenherzen äfft. Von diesen Ausnahmefällen will die Theorie des Herrn Professor Davis aber nichts wissen.

ganzen Welt immer unter 13 Personen jährlich eine stirbt, daß also wirklich bei einer zufälligen Versammlung von 13 Menschen einer unbedingt den Mächten der Unterwelt verfallen ist!

Der Aberglaube von der Zahl 13 taucht schon in den ältesten Mythen des Menschengeschlechtes auf; er ist nicht etwa erst in der christlichen Zeit auf Grund der Erzählung vom Abendmahl des Herrn entstanden, bei dem neben dem todgeweihten Erlöser die zwölf Apostel zugegen waren, sondern er findet sich schon in der nordischen Mythologie, wo sich Loki, der Gott des Bösen, zu den zwölf Nichtgöttern an den Tisch setzt und dann Baldur, den Gott des Frühlings, tötet. Der Aberglaube lebt auch in den alten indischen Sagen, und in dem alten Zahlensystem der Juden ist der Buchstabe, der die Zahl 13 bedeutet, zugleich das Symbol des Wortes „Tod“. Durch alle Mythen der Völker schreitet so die Zahl 13 mit wenigen Ausnahmen als ein dunkles Fatum und wirkt auch noch im modernen Leben fort. In vielen amerikanischen Wolkentrakern folgt auf das zwölfte sogleich das vierzehnte Stockwerk; bei Häusernummern hilft man sich vielfach mit der Zahl 12½ statt 13. In Deutschland soll es mehr als 500 Hotels geben, in denen die Zimmernummer 13 vermieden ist. In manchen Theatern, wie zum Beispiel in der Turiner Oper, gibt es keinen Sitz mit der verhängnisvollen Ziffer. Die Türken haben das Wort 13 aus ihrem Wortschatz ausgemerzt; die Italiener verwenden die Zahl niemals bei ihren Lotterien; in Paris und anderen großen Städten gibt es sogenannte „Bierzehner“, nach denen man schießt, wenn sich zufällig in einer Gesellschaft 13 Personen zusammengefunden haben.

Die Fälle, in denen die Zahl 13 ihre Opfer forderte, sind angeblich Legion. Nur eine Geschichte sei angeführt, die sich bei einem Künstlerdiner des großen Malers Millais ereignete und deren Opfer der bekannte Dichter Matthew Arnold geworden

ten wird als wie es bisher gewesen. Die Meldung über eine Unterstützung, die Deutschland den österreichisch-ungarischen Bahnplänen gewähren wollte, halten wir für vollkommen zutreffend, da die österreichisch-ungarischen Pläne der bestehenden internationalen Rechtslage entsprechen und keinerlei Rechte anderer verletzen. So ist es eigentlich ganz selbstverständlich, daß Deutschland bei der engen Verbindung mit Österreich-Ungarn in dieser Frage nur auf seiner Seite stehen kann. Darüber dürfte die deutsche Regierung nicht nur Österreich-Ungarn, sondern auch andere Mächte unterrichtet haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Februar.

Wie der „Piccolo“ meldet, werde im Laufe dieser Woche die Entscheidung darüber fallen, ob die slavische Minorität des istrianischen Landtages das in den Wiener und Triester Konferenzen vorgeschlagene Kompromiß, betreffend die Änderung der Landeswahlordnung für Istrien, akzeptiert. Falls sie ihre Zustimmung gibt, werden beim Statthalter in Triest Prinzen zu hohenlohe Beratungen stattfinden, in denen die Details des Gesetzesentwurfes, betreffend die neue Landeswahlordnung, ausgearbeitet werden sollen.

Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die von den „Times“ am 18. d. veröffentlichte Meldung, wonach der Fürst von Bulgarien vor einem Jahre seine Politik in einem für Österreich-Ungarn günstigen Sinne geändert und der bulgarische Minister des Äußern zu dieser Zeit der österreichisch-ungarischen Regierung einen Vorschlag wegen einer gemeinsamen Aktion zur Förderung der Interessen Bulgariens und Österreich-Ungarns auf dem Balkan vom wirtschaftlichen und vom politischen Standpunkte aus gemacht habe, vollständig unbegründet ist.

Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 22. d.: Eine Sonderabordnung wird den Kaiser Wilhelm im Namen des Sultans auf Korfu begrüßen. Im Nildizpalais wird ernsthaft erwogen, die Abordnung auf einem Kriegsschiffe dahin zu entsenden, und das Marineministerium erhielt den Auftrag, entsprechende Vorschläge im Nildizpalais zu unterbreiten.

Eine Depesche aus Washington berichtet: Im Staatsdepartement wird erklärt, es seien keine offiziellen Proteste gegen das kommerzielle Vorgehen Japans in der Mandchurie eingegangen; es würden auch keine erwartet. Die amerikanische Regierung beabsichtige nicht, mit Japan oder einer anderen Macht wegen dieses Gegen-

standes jetzt oder nach Ankunft der Schlachtflotte am Bestimmungsorte zu verhandeln.

Meldungen aus Britisch-Ostafrika berichten, daß die Strafexpedition gegen die räuberischen Stämme der Kijii beendet worden ist. Mitte Jänner hatten die Kijii, die nur in geringer Entfernung von dem Endpunkte der Uganda-Bahn und dem Victoria Nyanza leben, den Distriktskommissär Northcote bei einem Überfall durch Speerwürfe verwundet, einen indischen Händler und einen eingeborenen britischen Untertan ermordet und eine offene Revolte unternommen. Den Anlaß hatten die aufhezkenden Reden eines eingeborenen „Zauberers“ gegeben, der zu einem Kriege gegen die Europäer aufstachelte und voraussetzte, daß die ganze Provinz von den Europäern befreit werden würde, wenn man Northcote erschlage. Eine britische Abteilung wurde sofort auf den Schauplatz entsendet, gefolgt von einem stärkeren Detachement der afrikanischen Schützen. In den Kämpfen wurden etwa 160 Kijii getötet und verwundet. Am 6. d. M. erklärten die Kijii ihre Unterwerfung. Die Verluste auf britischer Seite sind nur unbedeutend gewesen. Northcote ist bereits wieder hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Elektrizität als Verlängerer des Lebens.) Die Arterienverkalkung, jene typische Alterskrankheit, die man seit langer Zeit mit allen möglichen Mitteln vergeblich bekämpft, will ein Mitglied der Akademie der französischen Medizin, Professor d'Arsonval, mit Hilfe der Elektrizität bekämpfen. Charakteristisch für die Arterienverkalkung ist die Erhöhung des Blutdruckes, die, da die Arterien brüchig und unelastisch sind, eine hohe Gefahr für den Betroffenen in sich birgt. Den übermäßigen Blutdruck scheint die Elektrizität tatsächlich, wie „Je Sais Tout“ angibt, beseitigen zu können. Die Apparate, die d'Arsonval angegeben hat, sind von seinen Schülern weiter ausgebildet und sollen in Frankreich mit großem Erfolg angewendet worden sein. Der Anwendung am menschlichen Körper gingen Untersuchungen an Kaninchen und Meerschweinchen voraus. Es zeigte sich, daß Wechselströme, deren Frequenz über 400 war, vom tierischen Körper ohne jede Schädigung getragen wurden und den Blutdruck herabsenkten. Ebenso waren die Ergebnisse am Menschen, die nun erprobt werden konnten. Bei der Behandlung wird der Kranke in eine Art Metallkäfig gebracht und den Wechselströmen ausgesetzt. An seiner Haut treten dabei lange Funken auf, aber er kann dabei ruhig in seinem Stuhl sitzen und lesen, ohne auch nur etwas zu spüren. Nach sechsmaliger Behandlung erreicht gewöhnlich der Blutdruck die normale Höhe. Zwar verspricht Professor d'Arsonval nicht, daß der Kranke nun für ewige Zeiten geheilt sein wird, wohl aber, daß der Blutdruck sich längere Zeit auf der normalen Höhe hält. So soll die Elektrizität, die uns bisher Licht, Wärme und

mechanische Arbeit geliefert hat, auch zur Verlängerung des Lebens beitragen. Eines erregt dabei zwar Bedenken, die Frage nämlich, ob sich nicht infolge der elektrischen Behandlung, von deren Wirkung auf den Körper man recht wenig weiß, später Schädigungen herausstellen werden.

— (Roosevelt als Boxer.) Wenn Präsident Roosevelt auch noch so sehr durch Staatsgeschäfte in Anspruch genommen ist, läßt er doch keinen Tag vorübergehen, ohne mindestens eine Stunde lang körperliche Übungen zu treiben. Diesen Winter hat er sich insbesondere auf die edle Kunst der „self-defence“ verlegt, eine dem japanischen „Dschiu-Dschitsu“ ähnliche Kombination von Boxen und Ringen, die bei richtiger Anwendung selbst dem Unbewaffneten ein hervorragendes Abwehrmittel gegen Angriffe gewähren soll. Diese Übungen finden meistens im Bibliothekszimmer des Präsidenten im Weißen Hause, häufig auch in Gegenwart zahlreicher Zuschauer statt. Diefer Tage, als Roosevelt eben ein Boxmatch mit Professor Mike Donovan, dem Vorlehrer des Newyorker Athletic Club, ausfocht, wurde ihm eine Deputation von Politikern aus Texas gemeldet. Ohne sich im mindesten stören zu lassen, setzte der Präsident den Kampf eifrig fort und versetzte eben in dem Augenblick, als die Deputation eintrat, seinem Gegner einen so gewaltigen Stoß, daß dieser mitten hinein in die Gruppe der Besucher flog. Nun kam auch Roosevelt hinzu und machte, als ob nichts geschehen wäre, die Herren aus Texas mit Donovan bekannt. Dieser hat sich jüngst zu einem Newyorker Sportsmann über Roosevelts Qualitäten als Boxer in den Ausdrücken höchsten Lobes geäußert: „Der Präsident,“ so sagte Donovan, „kann es mit jedem Professional aufnehmen, ja, er ist sogar dem durchschnittlichen Berufsathleten entschieden überlegen. Er ist flink, schlägt drein wie eine Dreschmaschine, und fast jeder seiner Hiebe sßt.“

— (In gleichem Falle.) Ein amerikanischer Jurist hielt sich vor einigen Jahren in einem westlichen Staate der Union auf, doch gelang es ihm nicht, sich einen genügenden Kreis von Klienten zu verschaffen. Er war nahe daran zu verhungern und entschied sich, nach dem Osten zurückzukehren. Da er kein Geld mehr hatte, beschloß er, nach Nashville zu fahren, um sich dort als Reporter an einer Tageszeitung engagieren zu lassen. Als der Bahnbeamte nach seinem Billet fragte, sagte er: „Ich gehöre zum Stabe der „Daily News“ in Nashville. Ich hoffe, Sie werden mich passieren lassen!“ Der Schaffner sah ihn argwöhnisch an. „Der Herausgeber Ihrer Zeitung ist im Rauchcoupé. Kommen Sie mit mir. Wenn er Sie anerkennt — gut.“ Der blinde Passagier folgte bekommen dem Beamten in das Rauchcoupé, wo dem Herausgeber die Situation erklärt wurde. Dieser sagte: „Ja, er gehört zu meinen Redakteuren, es ist gut.“ Vor dem Aussteigen suchte der Jurist nochmals den Herausgeber auf. „Wieso sagten Sie denn, Sie kennen mich? Ich bin ja gar nicht an Ihrem Blatte!“ „Ich bin ebenfowenig der Verleger. Ich reise nur auf meinen Paß und war zu Tode erschrocken, daß Sie mich verraten würden!“

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. K. Leys.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Sühne.

Am nächsten Tage kam Doktor Wingfield zurück. Ich konnte ihm nicht gegenübertreten, sondern blieb in meinem Zimmer, wenn ich wußte, daß er im Hause war. Stundenlang lag ich auf meinem Bett, ohne zu weinen — denn ich hatte geweint, bis ich keine Tränen mehr hatte — und sann und sann.

Nach dem verschwundenen Mädchen in den Straßen Londons suchen zu wollen, wäre Wahnsinn gewesen.

Aber man mußte doch irgend einen Anhalt finden können, um den Ort zu entdecken, an den sie sie gebracht hatten. Sicherlich war sie jetzt in dasselbe Haus gebracht worden, in welches ihr unnatürlicher Vater sie an jenem Tage genommen hatte, als er mich überredete, sie ihm für einige Stunden anzuvertrauen — das Haus, in dem sie beinahe ermordet worden wäre! Aber wie sollte sie es finden?

Sorgfältig, Punkt für Punkt, überlegte ich noch einmal alle Ereignisse jenes Tages, als jene Droschke mit ihrer seltsamen Last auf dem Königshofbahnhof angekommen war, in der Hoffnung, daß irgend ein Lichtstrahl in mein Gemüt fallen möchte.

Der Kutscher wußte nur, daß er die Frau und den Reiseforb von der Waterloo-Station abgeholt habe. Aber wie waren sie dahin gekommen. Mit dem Zug? Vermutlich. Aber es war ebenso wahrscheinlich, daß sie mit einem Wagen von irgend einem anderen Teile Londons dahin gefahren waren, nur um die Polizei durch einen Wagen-

wechsel von ihrer Fährte abzulenken. Jedenfalls hielt ich einen Versuch für der Mühe wert, und so enthielten die Zeitungen am nächsten Morgen folgende Anzeige:

„An alle Droschkenkutscher! Der Kutscher, der am 17. November einen Herrn und eine Dame, die einen auffallend schweren und langen Reiseforb bei sich hatten, morgens zwischen acht und neun Uhr zur Waterloo-Station gefahren hat wird gebeten, morgen oder übermorgen sich in Albani Terrace, West-Kensington, Nr. 49, zu melden. Eine Belohnung von hundert Kronen ist zu verdienen.“

Das Resultat war, daß sich etwa zwanzig Kutscher meldeten; da aber alle meinten, daß ich unter Reiseforb einen gewöhnlichen Koffer verstände, war es klar, daß sie alle nichts davon wußten. Einer jedoch, ein aufgeweckter Burche, sagte, er erinnerte sich den beiden sehr gut, weil er wegen des schweren Korbes ein so schönes Trinkgeld erhalten habe.

„Erinnern Sie sich des Hauses, wo Sie den Reiseforb abholten?“ fragte ich eifrig.

„Das wäre wohl möglich — es ist schon ein bißchen lange her,“ sagte er unruhig. Mir schien, als wolle er aus irgend einem Grunde nicht recht mit der Sprache heraus. Ich sagte ihm daher offen, daß die Freiheit, wenn nicht gar das Leben eines jungen Mädchens davon abhinge. Worauf er mir sagte, er glaube bestimmt, das Haus wiederfinden zu können, da es eine der letzten Fahrten in seiner Eigenschaft als Droschkenkutscher gewesen sei. Am Nachmittag desselben Tages hatte er mit der Polizei zu tun gehabt, er wäre eingesteckt und zu drei Monaten Gefängnis verdonnert worden.

Das war denn auch ohne Zweifel der Grund, daß er sich nicht bei der gerichtlichen Untersuchung gemeldet hatte.

Aber als er sagte, er glaube bestimmt, mich

zu dem Hause hinführen zu können, hätte ich beinahe aufgejauchzt. Ich versprach ihm zwanzig Kronen, wenn er mich zu dem betreffenden Hause brächte, und falls es sich als das richtige erwies, sollte er noch weitere hundert Kronen haben.

Ich ging also mit ihm, er winkte eine Droschke herbei, half mir hinein und stieg selbst auf den Bock zu dem Kutscher.

Es war ein weiter Weg. Wir fuhren in einen nördlichen Teil Londons, wo ich noch nie gewesen war — das Ganze machte einen halbwegs respektablen, aber doch recht schmutzigen, trübseligen Eindruck. Keine Läden, keine Gärten, keine öffentlichen Gebäude unterbrachen die entsetzliche Monotonie der Häuserreihen. Kilometer auf Kilometer legte unsere Droschke zurück, als würde sie nie ans Ziel kommen. Endlich hielt sie an. Mein Führer kletterte vom Bock und kam zu mir ans Fenster.

„Dies ist die Straße, Fräulein. Das ist sicher, aber ich kann mich nicht auf die verd... te Nummer bestimmen. Die Häuser sehen sich ja alle so ähnlich wie ein Ei dem anderen.“

„O, das tut nichts,“ sagte ich. „Gehen Sie nur die Straße langsam entlang, ich komme im Wagen nach. Vielleicht kennen Sie das Haus wieder, wenn Sie es sehen. Dann bleiben Sie stehen und sagen mir Bescheid oder machen Sie mir lieber ein Zeichen, wischen Sie Ihren Mund mit dem Taschentuch ab!“

Er nickte und befahl dem Kutscher, ihm ganz langsam die Straße hinunter zu folgen. Wir fuhren Schritt für Schritt. Ich lehnte mich im Wagen zurück und betrachtete mir die Häuser von unten bis oben, an denen wir vorbeikamen. Plötzlich sah ich an einem der Fenster ein Gesicht, und fuhr mit einem Ausruf des Staunens und der Freude zusammen. Es war das Gesicht der Frau, die Isabella besucht hatte am Abend ihrer Flucht.

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Gesellenprüfungen.

(Schluß.)

Ueber die gegen die Verweigerung der Zulassung vom Prüfungswerber ergriffene Beschwerde werden die Gewerbebehörden instanzmäßig zu entscheiden haben. Im Falle rechtskräftiger Stattgebung einer solchen Beschwerde ist die Genossenschaftsvorstellung verpflichtet, den abgewiesenen Prüfungswerber zur Prüfung zuzulassen, wenn dieser Prüfungswerber a) entweder unter jene Lehrlinge gehört, welche bei den der Genossenschaft angehörenden Gewerbetreibenden ihre Lehrzeit beenden, b) oder Lehrling einer anderen Gewerbeschaft, Absatz 3, der Gewerbeordnung auf Grund des § 104 b, Absatz 3, der Gewerbeordnung im Einvernehmen mit der betreffenden Genossenschaft die Bestimmung getroffen hat, daß ihre Lehrlinge die Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission dieser letzteren Genossenschaft abzulegen haben (ein Fall, welcher dormalen hierlands keine aktuelle Bedeutung hat), c) oder wenn der Prüfungswerber als Gehilfe den unter Punkt a) oder b) erwähnten Genossenschaften angehört und die Gesellenprüfung entweder nach § 104 d, Absatz 6, der Gewerbeordnung nachtragen, bezw. wiederholen, oder nach § 104 e der Gewerbeordnung sich dieser Prüfung freiwillig unterziehen will.

Die behördliche Prüfungskommission ist, wenn der Beschwerde wegen Verweigerung der Zulassung zur Prüfung stattgegeben wird, in allen Fällen verpflichtet, den abgewiesenen Prüfungswerber zur Prüfung zuzulassen.

Bei Verständigung der Besitzer von den Prüfungsterminen sind denselben womöglich die Namen der Prüflinge bekanntzugeben, damit erstere in der Lage sind, allfällige Ausschließungsgründe rechtzeitig geltend zu machen. Schwierigkeiten der Durchführung der Prüfungen in dadurch Ausbleiben oder Versäumnis von Prüfern wird dadurch begegnet werden können, daß für jeden Prüfungstag je ein, am Orte der Prüfung wohnender Ersatzmann aus den beiden Namenslisten entsprechend zur Verfügung steht.

Von der Anberaumung der Prüfungen ist auch die Gewerbebehörde erster Instanz zu verständigen, welcher es freisteht, ein Aufsichtsorgan zu entsenden.

Für das Prüfungsverfahren selbst haben als leitende Grundsätze zu gelten, daß sämtliche Kommissionsmitglieder strenge Unparteilichkeit zu beobachten und sich jeder Härte zu enthalten haben. Sowohl bei der Wahl der Gesellenstücke und Arbeitsproben, als auch bei der theoretischen Prüfung sind die Anforderungen an den einzelnen Prüfling danach zu richten, was letzterer nach den örtlichen Verhältnissen, in welchen er die Lehrzeit tatsächlich zurückgelegt hat, erlernen konnte; hierbei ist also vor allem dem Unterschiede zwischen Stadt und Land Rechnung zu tragen.

Bei der Bestimmung des Gesellenstückes ist auf Einfachheit der Anfertigung, leichte Verlässlichkeit und Transportfähigkeit Rücksicht zu nehmen, und es sind jegliche Künsteleien zu vermeiden. Dem Lehrherrn, bezw. Arbeitgeber obliegt, dem Prüfling für die Anfertigung des Gesellenstückes die erforderliche Zeit einzuräumen, ferner, falls das Gesellenstück in der Werkstatt des ersteren angefertigt wird, dem Inspektor der Prüfungskommission den Zutritt zur Werkstatt zu gestatten. Der Lehrherr ist in diesem Falle auch verpflichtet, die vorgeschriebene Bescheinigung über die selbständige Anfertigung des Gesellenstückes durch den Prüfling auszustellen.

Die Kontrolle über diese selbständige Ausführung ist unerlässlich; die Besprechung des Gesellenstückes mit dem Prüfling bei der theoretischen Prüfung ergibt weitere Anhaltspunkte dafür, ob das Gesellenstück vom Prüfling selbständig ausgeführt wurde. Im Falle gegründeter Bedenken wird auch die Arbeitsprobe besonders eingehend vorzunehmen sein.

Bei der Klassifikation der Prüflinge ist zu beobachten, daß nicht die einzelnen Leistungen, sondern der Gesamteindruck der Prüfung jedes einzelnen Prüflings seitens jedes einzelnen Kommissionsmitgliedes abzuschätzen ist. Der Vorsitzende hat sein Urteil zuletzt abzugeben.

Am zweckmäßigsten ist es, die Vorsitzenden (Stellvertreter) aller Prüfungskommissionen des Bezirkes, eventuell auch erfahrene Genossenschaftsvorsteher und Fachleute der bedeutenderen Handwerke zu einer Konferenz einzuladen und ihnen durch einen mit der Materie vollkommen vertrauten Beamten die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, die allgemeinen Grundsätze der Prüfungsordnungen darzulegen und den normalen Verlauf des Prüfungsverfahrens zu schildern, ferner auf tunlichst gleiches Vorgehen der Vorsitzenden hinzuwirken, sie zur Diskussion über vorhandene Zweifel anzuregen und bei fachlichen Fragen die Meinung anwesender Fachleute einzuholen. Der Genossenschaftsinspektor des l. l. Handelsministeriums wird auch seinerseits nicht ermangeln, bei jeder sich bietenden Gelegenheit entsprechende Anleitungen zu geben.

Von größter Bedeutung für die ordnungsmäßige Durchführung und Evidenzhaltung der Prüfungen ist eine genaue Führung des Prüfungsprotokolles und muß deshalb mit allem Nachdrucke darauf bestanden werden, daß das

betreffende Formulare bei allen genossenschaftlichen und behördlichen Kommissionen genau Verwendung finde. Hierdurch werden selbstverständlich allfällige äußere Veränderungen, wie im Gesamtfornate und in der Größe der einzelnen Fächer, sowie die Aufnahme weiterer Daten nicht ausgeschlossen.

Von diesem Erlasse hat die Landesstelle den in Betracht kommenden Genossenschaften und falls es zweckdienlich erscheint, auch den Vorsitzenden der Prüfungskommissionen entsprechende Mitteilung zu machen.

— (Allerhöchster Gnadenakt.) Seine Majestät der Kaiser hat 29 Sträflingen der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Auf die Weiberstrafanstalt in Vigau n entfallen zwei Sträflinge.

— (Vom Bergbaudienste.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat, wie man uns aus Wien meldet, den Bergelieben Herrn Bartholomäus Grannig in Jbria zum Bergmeister ernannt.

— (Neujustemierungen im Justizdienste.) Im Jahre 1907 wurden im Oberlandesgerichtspräsidenten Graz folgende Stellen neujustemiert: 1 Gerichtsekretärstelle für das Landesgericht in Klagenfurt gegen Einziehung einer Gerichtsadjunktenstelle bei diesem Gerichte, 1 Gerichtsadjunktenstelle für das Bezirksgericht in Ober-Rattersburg, 1 Gefängnisverwalter- und 1 Gefängnisinspektorenstelle für das Landesgericht Klagenfurt, 3 Gefängnisinspektorenstellen für das Landesgericht in Graz gegen Einziehung einer Gefängnisinspektoren- und zweier Auswärtigen-Gefängnisinspektorenstellen, 2 Gefängnisinspektorenstellen für das Landesgericht in Laibach und je 1 solche Stelle für das Landesgericht in Klagenfurt und für die Kreisgerichte in Gitsi und Marburg gegen Aufhebung ebensovieler Auswärtigen-Gefängnisinspektorenstellen.

— (Die Erwerbsteuer-Kontingente.) Die Erwerbsteuer-Kontingente trat, wie man uns aus Wien meldet, gestern im Finanzministerium zu ihrer 6. Session zusammen, um die Kontingente einzelner Erwerbsteuergesellschaften für die Veranlagungsperiode 1908/1909 endgültig zu beschließen. Als Vertreter des Kronlandes Krain erschien Herr Dr. Majoran aus Laibach. Die Sitzung eröffnete Seine Excellenz der Herr Finanzminister v. Korytowski mit einer längeren Ansprache, worin er der seit der letzten Tagung verstorbenen Kommissionsmitglieder, insbesondere des verstorbenen Generalberichterstatters Freiherrn von Kubitzky gedachte und bes weiterens die bemerkenswerte Erklärung abgab, daß die Regierung wohl einen Gesetzentwurf über die Neuregelung der Gebäudesteuer demnächst dem Parlamente vorlegen werde, im übrigen aber von Anträgen behufs Abänderung der Personalsteuergesetze, deren Wirkungen in den zehn Jahren ihres Bestandes noch nicht erprobt werden konnten, abratemöchte. Hierauf erstattete der Ministerialreferent Herr Sektionsrat Dr. Pensch einen ausführlichen Bericht über die für die 6. Veranlagungsperiode der allgemeinen Erwerbsteuer vorzunehmenden Änderungen der Gesellschaftskontingente unter Verweisung auf die Gutachten der Landeskommissionen und unter Vorlage reichlichen statistischen Materials. Es wurde beschlossen, daß behufs Prüfung dieses Berichtes und weiterer Antragstellung eine zwölfgliedrige Subkommission eingesetzt werde. Als Vertreter der südböhmischen Länder wurde in diese Subkommission Herr Dr. Majoran gewählt, dem auch das Referat über Krain, Küstenland, Istrien und Dalmatien zugewiesen wurde. Die Subkommission nimmt ihre Beratungen wegen der inzwischen einberufenen Landesfinanzenequete erst Mitte März auf.

— (Das Unterrichtsministerium und der „Frauentitel“ für Lehrerinnen.) Das Unterrichtsministerium kam auf Grund der Petition eines Lehrervereines in die Lage, sich mit der Frage zu befassen, ob den Lehrerinnen an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen von Amts wegen der „Frauentitel“ zugesprochen werden soll. Es handelte sich hierbei selbstverständlich um die unverheirateten Lehrerinnen. Die Erledigung lautet folgendermaßen: Infolge eines Ministerialbeschlusses für Kultus und Unterricht wird dem Zentralausschusse des Deutschmährischen Lehrerbundes eröffnet, daß das Ministerium auf die Petition des Lehrerbundes um Gewährung des Titels „Frau“ an die Lehrerinnen nicht näher einzugehen vermag. Hierbei hat das Ministerium bemerkt, daß die Nachricht, es wäre den in Niederösterreich wirkenden unverheirateten Lehrerinnen der Frauentitel zugestanden worden, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

— (Audienz.) Das „Graz Tagblatt“ meldet aus Wien unter dem 24. d. M.: Heute vormittag wurde der Direktor der Laibacher Erdbebenwarte, Belar, vom Erzherzog Rainier in einstündiger Audienz empfangen. Der Erzherzog ließ sich über die Aufzeichnungen, die an den seismischen Instrumenten Belars anlässlich des jüngsten Wiener Erdbebens abzulesen waren, berichten und interessierte sich lebhaft für das am Apparate verzeichnete Diagramm. Der Professor legte dem Erzherzog auch die Maße vor, welche durch die Seismographen auf dem Gurkfeld bei Schieflage und dem Manöverfelde gemacht wurden, und

wies nach, daß auf Grund der gemachten Aufzeichnungen die Entfernung der feuernden Geschütze genau festgestellt werden konnte.

* (Staatsgymnasium in Gottschee.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Unterlehrer an der Staatsvolkschule für Knaben in Trieste, Herrn Alois Petsche, mit Beginn des zweiten Semesters des Schuljahres 1907/1908 bis auf weiteres unter Vorbehaltung seines dormaligen Dienstpostens dem Staatsgymnasium in Gottschee zur Dienstleistung an der Vorbereitungsstufe zuzuteilen gefunden.

— (Frühjahrs- und Herbstwaffenübungsperioden der Reserve.) Das l. und l. 3. Korpskommando hat die Perioden, in denen die Frühjahrs- und Herbstwaffenübungen der Reservemänner und Ersatzreservisten im Territorialbereich vorzunehmen sind, wie folgt festgesetzt: a) Infanterie und Jägertruppe: für Reservemänner vom 21. April bis 3. Mai, für Ersatzreservisten vom 4. Mai bis 16. Mai und vom 18. Mai bis 30. Mai. Die in Istrien sich aufhaltende Mannschaft, welche zur Bewirtschaftung der Weingärten benötigt wird, ist tunlichst im Monate August zur Waffenübung heranzuziehen. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringe Zahl der für die Waffenübung im Frühjahr verbleibenden nichtaktiven Mannschaft und um den unter Stand gefekten Feldbataillonen der Infanterieregimenter Gelegenheit zu bieten, Uebungen mit wesentlich erhöhten Ständen vorzunehmen, finden die Frühjahrs- und Herbstwaffenübungen nur bei den Bataillonen in nachstehenden Stationen statt: Infanterieregiment Nr. 7 in Klagenfurt, Infanterieregiment Nr. 17 in Laibach, Infanterieregiment Nr. 27 in Graz, Infanterieregiment Nr. 47 in Marburg, Infanterieregiment Nr. 87 in Gitsi, Infanterieregiment Nr. 97 in Sesana. b) Feld- und Festungsartillerie: die Perioden wurden nicht verlaublich, nachdem Befehle des Reichskriegsministeriums noch nicht erflossen sind. c) Pioniertruppe: beim Pionierbataillon Nr. 15 Reservemänner und Ersatzreservisten vom 1. bis 13. Mai. d) Sanitätskommando: bei der Sanitätsabteilung Nr. 9 in Trieste und Nr. 8 in Laibach für Reservemänner und Ersatzreservisten sieben 13tägige Perioden beginnend am 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni und 1. Juli, für die aus der Infanterie zutransferierten Ersatzreservisten vom 1. bis 13. April. Für die Herbstwaffenübungen werden die Perioden später festgesetzt werden.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Triller): a) über die Ersatzwahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrat für die Aufsicht über bürgerliches Vermögen; b) über den Vorschlag des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse, betreffend eine Änderung der Sparkassenstatuten. — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch des Landesverbandes für Hebung des Fremdenverkehrs in Krain um Auszahlung des Beitrages der Stadtgemeinde pro 1908 (Referent Svetek); b) über das Gesuch des Konsortiums für die Bahn Oberlaibach — Jbria um vorläufige Uebernahme der Kosten für die Anlage der allgemeinen Pläne der Strecke Laibach — Brezovica durch die Stadtgemeinde (Referent Dr. Triller). — 3.) Bericht der Finanz- und Schulsektion über das Gesuch der Schulleitung der städtischen Volksschule am Karolinengrunde um Errichtung eines großen Hühnerhofes bei dieser Schule (Referent Subic). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über den Jahresbericht der Leitung der städtischen höheren Töchterschule pro 1906/1907 (Referent Dr. Triller); b) über die Verwendung der Dotation für das Jahr 1907 am II. städtischen slovenischen Kindergarten (Referent Dimnik). — 5.) Berichte der Bauktion (Referent Hanus): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Kanalisierung des oberen Teiles der neuregulierten Rosengasse; b) über das Gesuch des Ing. Rußbacher in Wien um Aufstellung von Anzeigetafeln an den städtischen Märkten und Straßen; c) über die Nominierung eines Vertreters der Stadtgemeinde in den technischen Aufsichtsrat für die Trodenlegung des Laibacher Moorgrundes. — 6.) Bericht der Stadtverschönerungssektion über die Einnahmen und Ausgaben des Teiches unter Livoli im Jahre 1907 (Referent Malih). — 7.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der Aktienbauergesellschaft „Union“ um Bewilligung eines größeren Wasserquantums für das Hotel „Union“ sowie um Abschreibung des Wassermehrverbrauches im Laufe des verfloffenen Jahres (Referent Hanus). — 8.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über das Gesuch des Elisabeth-Kinderospitales um Preisermäßigung der Einführung der elektrischen Beleuchtung sowie um billigere Abgabe des elektrischen Stromes; b) über das Gesuch des Vereines „Mabika“ um Preisermäßigung für die Abgabe des elektrischen Stromes. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Die heute stattfindende Jahreshauptversammlung des Laibacher Bicycle-Klub) wird eingetretener Hindernisse halber nicht im blauen Zimmer des Kasino, sondern im Kasino-Restaurant zu gleicher Stunde abgehalten werden.

* (Versehung im Dienstbereiche der Staatseisenbahnverwaltung.) Maximilian Madlberger, Offizial der Oesterreichischen Staatsbahnen, k. k. Eisenbahnbauleitung in Spittal an der Drau, wurde zur k. k. Trassierungsabteilung Rudolfsort versetzt.

— (Todesfall) Gestern starb hier der gewesene Kaufmann Herr Josef Vinzenz Krisper im hohen Alter von 93 Jahren. Die Beisetzungsfeierlichkeiten, dem namentlich dessen ältere Mitbürger als einem lieben Bekannten ein dauerndes Andenken bewahren werden, findet morgen nachmittag um 4 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

— (Vortrag.) Heute abend 8 Uhr wird Herr Viktor Wolz im evangelischen Gemeindefaal über „Nervosität und Weltanschauung nach Dr. Marcinowski“ sprechen.

— (Ein Elternabend) findet Samstag, den 29. d. M., um 6 Uhr abends an der I. städtischen slowenischen Knabenvolksschule in der Komenskygasse statt. Es wird Herr Schulrat Professor Dr. J. Bezjak über das Thema: „Wie sollen Eltern und Erzieher beim Strafen ihrer Kinder oder Zöglinge vorgehen“ referieren. Eltern, Erzieher und Schulfreunde sind willkommen.

— (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Wie verlautet, soll bald nach Schluß der hiesigen Theatersaison ein Fest veranstaltet werden, dessen Erträgnis der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers stehenden Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze zuzuführen soll. In Anbetracht des Umstandes, daß unsere opferwillige Bevölkerung stets mitgewirkt hat, wenn es ein patriotisches Unternehmen zu fördern galt, kann der Veranstaltung ein volles Gelingen prophezeit werden.

— (Generalversammlung der Marien-Bruderschaft.) Bei reger Beteiligung der Mitglieder fand vorgestern vormittag im „Mestni Dom“ die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Marien-Bruderschaft statt. Der Obmann des Vereines, Herr Franz Mayer, hob in seiner Ansprache hervor, daß diese Leichenbestattungsbruderschaft heuer das Jubiläum ihres 150-jährigen Bestandes begehe. Von Dienern und Lakaien des hiesigen Adels und der Bürgerschaft ins Leben gerufen, führte der Verein bis vor etwa 50 Jahren den Namen „Lakaien-Bruderschaft“; später aber wurde der Beitritt jedermann ermöglicht und der Name „Marien-Bruderschaft“ angenommen. Erst von diesem Zeitpunkte an datiert das Aufblühen des Vereines, welcher derzeit bereits 2322 (586 männliche und 1736 weibliche) Mitglieder zählt. Im abgelaufenen Jahre starben 122 Mitglieder; der Verein besorgte ihnen im Sinne der Vereinsstatuten ein würdiges Begräbnis. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich im Jahre 1907 auf 14383 K 65 h, die Ausgaben auf 14260 K 72 h; es ergab sich somit ein Ueberschuß von 123 K 93 h. Das Vereinsvermögen belief sich mit Schluß des abgelaufenen Jahres auf 52.787 K 6 h. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Vereinskassier, Herrn Stephan Klun, das Absolutorium erteilt. Bei der hierauf erfolgten Ergänzungswahl des Ausschusses wurden die Herren Franz Breškvar, Franz Jelocnik und Stephan Klun per acclamationem wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Anton Jersic, Johann Jakopic und Michael Jelocnik bestellt. Anlässlich des 150jährigen Vereinsbestandes soll in der St. Jakobskirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden und an dürftige Vereinsmitglieder der Betrag von 300 K zur Verteilung gelangen. Ueber den Zeitpunkt der Jubelfeier werden die Mitglieder entsprechend verständigt werden. Den Leichen- und Fackelträgern wurde eine entsprechende Aufbesserung ihrer Dienstentlohnung bewilligt und sodann die Generalversammlung geschlossen.

— (Kaufmannsball.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der Ball der hiesigen Kaufmannschaft, der am 20. d. M. im Hotel „Zur Stadt Triest“ abgehalten wurde, fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Ein rühriges Komitee, bestehend aus den Herren Heinrich Bartelme, Alois Kresse, Adolf Schleimer, Josef Schöber und Franz Verderber, hatte alles getan, um selbst hochgespannte Erwartungen zu übertreffen. Der große Saal des Hotels war in einen Blumengarten verwandelt, der im Lichte elektrischer Lampen sehr stimmungsvoll wirkte. In einer Nische war, von Blattpflanzen umgeben, die Büste Seiner Majestät des Kaisers aufgestellt, um darauf hinzuweisen, daß wir uns im Jubiläumsjahre befinden. Wie zu erwarten stand, erfreute sich der Ball eines regen Zuspruches, die Tanzlust entwickelte sich bald, man sah reizende, geschmackvolle Toiletten und konnte seine Freude haben am bunten, vielgestaltigen Treiben, das durch die Räume wogte und drängte. Ausnahmsweise waren diesmal die Tänzer in der Mehrzahl, ein Umstand, den bekanntlich die Damen niemals übel nehmen. Die Quadrillen, Kotillons usw. leitete Herr Giulio Mortera aus Laibach, während eine Abteilung der Kapelle des 27. Infanterieregiments die Musik unermüdet und zur vollsten Zufriedenheit besorgte. Die Kaufmannschaft darf stolz auf den Erfolg sein, den sie mit diesem Ball erreichte; auch in materieller Hinsicht blieb ein Ueberschuß, der den besten Beweis liefert, welche Gunst dem Unternehmen allseitig entgegengebracht wurde. Man tanzte bis in die Morgenstunden und die schon in

voller Pracht aufgegangene Sonne eines schönen Wintertages leuchtete manchen Heimkehrenden fröhlich ins Gesicht.

— (Tanzunterhaltung des Oberlaibacher Citalnicaverines.) Aus Oberlaibach wird uns mitgeteilt: Sonntag, den 23. d. M., fand im großen Saale des hiesigen Citalnicaverines eine Faschingsunterhaltung statt, die sowohl was Glanz des Festarrangements als ungezwungene Gemüthlichkeit betrifft, zu den besten zählt, die seit einer langen Reihe von Jahren vom Vereine veranstaltet wurden. Die Beteiligung war eine so rege, wie sie es schon seit fünfzehn Jahren nicht mehr gewesen war. Diesem Umstande ist es auch zu verdanken, daß die „Stimmung“ durchwegs auf ihrer Höhe blieb und daß dem Tanzergnügen unter den Klängen der unermüdeten Laibacher Vereinskapelle bis in die grauen Morgenstunden in der animiertesten Weise gehuldet wurde. Die ersten drei Quadrillen waren durchwegs mit 24 Paaren besetzt und auch bei der vierten gegen 4 Uhr morgens konnte man noch 20 Paare zählen. Alle besseren Kreise waren vollzählig vertreten und von den vielen Honoratioren, die das Fest mit ihrem Besuche beehrt hatten, sei hier nur Handelskammerpräsident Lenarčič erwähnt. Von auswärtig hatten sich außer Laibacher und Voitscher Gästen sogar solche aus Idria eingefunden. — Daß der Verein mit Genuß auf einen der gelungenen Veranstaltungen entsprechenden Reingewinn blicken kann, liegt auf der Hand.

— (Ein neuer Sokolverein in Radmannsdorf.) Man schreibt uns aus Radmannsdorf: Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Gesellschaftskreisen der Stadt und Umgebung fand am vergangenen Sonntag abends im großen Salon der Restauration Kunstelj in Radmannsdorf die gründende Hauptversammlung dieses jüngsten Sokolvereines im Lande statt. Der Obmann des vorbereitenden Ausschusses, Herr Janc, begrüßte die Mitglieder sowie insbesondere die Vertreter der Sokolvereine aus Krainburg und Neumarkt — der Ufölinger Sokol hatte die Versammlung telegraphisch begrüßt — schilderte in längerer Rede die Bedeutung der Sokolvereine, wobei er insbesondere auf die großen Fortschritte in Böhmen hinwies, und teilte zuletzt mit, daß dem Vereine bereits 104 Mitglieder beigetreten sind, was mit lebhaften Beifallrufen zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf erfolgte die Wahl des Ausschusses. Unter frenetischer Begeisterung wurde der Bürgermeister Herr Dr. Janko Bilfan per acclamationem zum Starosta, der Kaufmann Herr Franz Stiglic zum Starosta-Stellvertreter sowie der Fachlehrer Herr Leo Patil zum Obmann gewählt. In den Ausschuß wurden ferner entsendet die Herren: Auer, Dolzan, Kavčič, Segar und Trelec; Rechnungsrevisoren sind die Herren Fürsager und Kunstelj. Dem Herrn Kunstelj wurde für die unentgeltliche Ueberlassung eines provisorischen Turnsaales der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Mitgliederbeiträge wurden mit einer Krone monatlich festgesetzt; die Gründer zahlen ein für alle Mal 100 Kronen. Nachdem noch der neugewählte Starosta Herr Dr. Bilfan eine mit großem Beifall ausgenommene Rede gehalten hatte, worin er versprach, mit allen seinen Kräften für den unter so günstigen Auspizien zustande gekommenen Verein wirken zu wollen, und nachdem Herr Sajbec als Vertreter des Krainburger Brudervereines sowie Herr Mahkota im Namen des Neumarkter Sokolvereines dem jungen Vereine den besten Erfolg gewünscht hatten, wurde die Versammlung, die unter außerordentlicher Begeisterung der Teilnehmer vom Herrn Janc mit Takt und Verständnis geleitet wurde, unter neuerlichen „Na zdar“-Rufen geschlossen.

— (Speisewagen in den Schnellzügen der Alpenbahnen.) Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums wurden mit 1. Februar Speisewagen in die Schnellzüge Nr. 1 und 2 der Alpenbahnen (Triest an 11 Uhr 55 Min. vorm., Triest ab 4 Uhr 25 Min. nachm.) eingestellt, wodurch den Reisenden Gelegenheit geboten ist, das Mittag-, bezw. Abendessen bei diesen Zügen, welche sehr günstige, direkte Verbindungen zwischen Triest einerseits und Wien, Linz, Prag, Dresden, Berlin, Innsbruck und München usw. andererseits vermitteln, während der Fahrt im Zuge selbst einzunehmen. Durch diese moderne Ausgestaltung der genannten Staatsbahn-Schnellzüge nach und von Triest wurde eine große Annehmlichkeit für die die Route über Uföling-Klagenfurt benützenden Reisenden geschaffen und erscheint diese Maßnahme in hervorragender Weise geeignet, zur Hebung des Triester Fremdenverkehrs beizutragen. — Ferner werden vom 1. Mai angefangen Speisewagen auch in die Staatsbahn-Schnellzüge Nr. 7 und 8 (Triest an 8 Uhr 10 Min. abends, Triest ab 7 Uhr 25 Min. früh) eingestellt, wodurch sodann bei allen Schnellzügen der Alpenbahnen den Anforderungen des Fremdenverkehrs an Komfort möglichst Rechnung getragen ist.

* (Gemsräube.) Im Nachhange zu der kürzlich unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt: Die krainische Landesregierung hat jene Bezirkshauptmannschaften, die an Kärnten grenzen, beauftragt, die Besitzer, bezw. Pächter von Gemsjagdreibern sogleich auf das Auftreten der gedachten außerordentlich gefährlichen

Seuche an der kärntnischen Grenze mit dem Beifolge aufmerksam zu machen, daß die erwähnte Krankheit manchmal erst nach länger Zeit ihres Bestehens bemerkt wird. Zugleich ist ihnen dringend anzuraten, nach krankem Wilde durch das Jagdaufsichtspersonale mit dem Fernglaße Nachschau pflegen zu lassen. Da durch Wild, welches Salzlecken annimmt, der Krankheitserreger zurückgelassen und zutretendes gesundes Wild angesteckt wird, ist ferner den Jagdberechtigten für den Fall des Auftretens der Seuche die radikale Vernichtung der Salzlecken im Seuchengebiete anzuzurufen. Den Jagdberechtigten wird ferner empfohlen, das räuberische Wilde sofort durch verlässliches Jagdpersonale abschließen zu lassen. Die mit Rücksicht auf die bestehende Schonzeit hierzu erforderliche Bewilligung soll den obgedachten Jagdberechtigten für das Jahr 1908 bezüglich kranker, bezw. als krank angesprochener Stücke gegen Widerruf im Falle des Mißbrauches erteilt werden. Abgeschossenes sowie eventuell aufgefundenes Fallwild ist sogleich zu verbrennen oder so sicher zu verscharren, daß es vom Raubzeuge nicht ausgegraben werden kann. Der Abschluß des kranken Wildes darf ausschließlich nur auf der Birche erfolgen: Treibjagden sind nicht zuzulassen, weil sonst das Wild in andere Reviere versprengt wird und mit gesunden Rudeln in Berührung kommt. Ueber die gemachten Wahrnehmungen ist der Landesstelle auf Grund von den Jagdberechtigten eingeholender Informationen Bericht zu erstatten. — Ein Uebergreifen der Krankheit auf die Gemssreviere am rechten Saveufer ist nicht ausgeschlossen, weshalb auch diese Jagdberechtigten auf diese Gefahr aufmerksam zu machen sind. Eine Abschlußbewilligung für die Gemssreviere am rechten Saveufer wurde vorläufig nicht erteilt, doch haben die betreffenden Bezirkshauptmannschaften die Jagdberechtigten zur Berichterstattung über die gemachten Wahrnehmungen einzuladen.

* (Ein unredlicher Steinkohlenknecht) ist der 20jährige Josef Cepel aus Blagovica, Bezirk Stein. Im vorigen Jahre veruntreute er dem Steinkohlenhändler Pozlep 18 K und mußte dafür fünf Tage brummen. Jetzt hat er wieder dem Steinkohlenhändler Hrovatin 4 K 62 h veruntreut und ist unbekannt wohin verschwunden.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute im Kinematographen „Edison“, und zwar bei den Vorstellungen um 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Infolge Erkrankung der Sängerin Fräulein Selbern wurde gestern als schwacher Ersatz für Offenbachs geistprühende Operette „Orpheus in der Unterwelt“ die musikalisch verwässerte „Madame Tourbillon“ als „tolles Mädel“ aufgeführt. Die deutsche Bühne ist auf dem besten Wege, sich der „kleinen Musik“ mit Haut und Haar zu verschreiben, und es erscheinen ernste Prosawerke nur hie und da als Fettsaugen auf der dünnen Operettenwassersuppe. Auch dieser dem Geiste der Gegenwart entspringende Operettenrummel wird hoffentlich bald vorübergehen und dann wird die deutsche Bühne zu ihrer ersten Liebe, der echten Kunst, gerne zurückkehren. — Das Theater war sehr schwach besucht.

— (Löwe-Konzert in Laibach.) Nach einer heute eingelangten Zuschrift des Sekretärs des Wiener Konzertvereines hängt die Veranstaltung des Löwe-Konzertes in Laibach vorläufig noch davon ab, ob sich in zwei weiteren an der Linie Wien — Triest gelegenen Städten Konzerte werden ermöglichen lassen. Die Sache wird sich binnen kurzer Zeit entscheiden.

— (Svatopluk Cech.) In Prag ist am 23. d. der berühmte Dichter Svatopluk Cech im 62. Lebensjahre gestorben. Er gilt als der Hauptvertreter der böhmischen nationalen Richtung in der Poesie und erwarb sich den größten Ruhm durch seine „Pisne otroka“ (Lieder eines Sklaven), die bereits ihre 50. Jubiläumsausgabe erlebt haben. Sein Epos „Die Adamiten“ ist ein großartiges Gemälde aus der Zeit der Hussitenkriege; überdies verfasste er in mühseliger Prosa eine Anzahl von Erzählungen, Humorwerken, Satiren und Skizzen. Er ist jedenfalls der populärste Dichter seines Volkes. Die meisten Werke Cechs sind ins Deutsche überetzt worden.

Geschäftszeitung.

— (Geschäftslage in China.) Interessenten steht in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ein Bericht über die Geschäftslage in China, besonders Nordchina und Tientsin, zur Verfügung.

— Geldknappheit in Shanghai.) Interessenten steht in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ein Bericht über die in Shanghai herrschende Geldknappheit zur Verfügung.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Ein Personenzug abgestürzt.

Wien, 24. Februar. Infolge Dammrutschung bei Kilometer 99 der Strecke Linz-Selzthal ist heute der Zug Nr. 515 entgleist. Ein Passagier ist tot, drei andere sind verletzt. Der direkte Telegraphen- und Telephonverkehr ist

unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr ist unterbrochen.

Wien, 24. Februar. Der bereits gemeldete Unfall auf der Pöhrnbahn ereignete sich um 12 Uhr 20 Minuten mittags bei Kilometer 99.7 in der Teilstrecke Erdning-Selzthal bei der Talfahrt des Zuges Nr. 515. Der Zug passierte eine gerade im Rutschen befindliche Stelle des Bahndammes und stürzte über diesen hinunter. Die Maschine samt der aus sechs Wagen bestehenden Garnitur ist stark beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen war der Zug nur von 15 Reisenden besetzt, von welchen drei schwer und vier leicht verletzt wurden. Von dem im Dienste gestandenen Bahnpersonal ist der Heizer Karl Lehner des Heizhauses Linz den schweren Verletzungen bereits erlegen. Der Lokomotivführer und der Manipulationskondukteur erlitten schwere Verletzungen, der Zugführer und die beiden Revisionskondukteure leichte Verletzungen.

Wien, 24. Februar. Der Kassationshof gab der Nichtigkeitsbeschwerde der vom Erkenntnisssenat des Wiener Landesgerichtes im Prozesse gegen die ruthenischen Studenten wegen der bekannten Univeritätsunruhen in Lemberg zu Freiheitsstrafen verurteilten Advokaturkonzipienten Boczynski und zweier anderer Ruthenen statt, sprach diese drei frei, verwarf jedoch die Nichtigkeitsbeschwerde von fünf anderen.

Prag, 24. Februar. Die zweiten Wahlen in den Landgemeinbezirken finden in dreizehn Bezirken am 25. d. und in vier Bezirken (Tachau, Prachatitz, Bergreichenstein, Pilgram) am 28. d. statt.

Prag, 24. Februar. Heute nacht ist der emeritierte Professor Dr. Johann Palach, ein Sohn Franz Palachs, gestorben.

Rom, 24. Februar. Der Staatsgerichtshof hat Nafi zu einer Strafhaft von elf Monaten zwanzig Tagen und zum Ausschluss von öffentlichen Aemtern für die Dauer von vier Jahren verurteilt. Lombardo wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Paris, 24. Februar. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Seit dem unvorsichtigen herausfordernden Marsche nach Sertat gibt es für die französischen Truppen nichts anderes als Niederlagen. Gegen dieses Häuflein tapferer Leute, die Werkzeuge einer unglücklichen Politik sind, hat sich ganz Marokko erhoben. Wenn die Regierung auf diesem Wege fortschreitet, muß es zu einer Katastrophe kommen.

Brancaleone, 24. Februar. Um 2 Uhr morgens wurde ein starker Erdstoß in Brancaleone, Bruzzano und Ferruzzano verspürt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

London, 24. Februar. „Daily Express“ meldet aus Kobe, daß in Japan eine ernste finanzielle Panik ausgebrochen sei. In der letzten Woche hätten zwölf japanische Firmen in Osaka, Kioto und Kobe, die in der Mehrzahl der Metallindustrie angehören, die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen annähernd 500.000 Pfund Sterling. Drei kleinere Banken in Tokio hätten falliert; auf andere Banken wurden Runs veranstaltet.

Lahris, 24. Februar. Aus Miandoap wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Santschbulat ist Ferid Pascha am Samstag mit seinen Truppen und der Artillerie nach Kachris in der Türkei gezogen. In Santschbulat soll sich nur noch ein türkisches Regiment befinden.

Denver (Colorado), 24. Februar. In einer hiesigen Kirche wurde während des Gottesdienstes der römisch-katholische Priester Leo Heinrich, ein Deutscher, von einem italienischen Anarchisten mit einem Schuß getötet. Es gelang dem Täter, bei der entstandenen Verwirrung zunächst zu entkommen; er wurde aber später ergriffen und nach einer Nachbarstadt gebracht, um ein Lynchgericht durch die empörte Menge zu verhindern.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 24. Februar. Regenberger, Graor, Holzhändler, Abbazia. — Pollanz, Ingenieur, Villach. — Kirchbann, Blau, Brunner, Gulterer, Eisenberg, Islovic, Krieger, Weiß, Wambrecht, Leiß, Jung, Frau, Kiste.; Junfer, Doberauer, Beer, Kiste.; Baron Born, samt Frau; Kretsch, Beamter, Wien. — Heruch, samt Tochter; Supan, samt Frau; Freiherr Di Pauli, Trieste. — Perne, Pfarrer; Jarc, Professor, Krainburg. — v. Foregger; Baron Schönberger, Bezirkshauptmann, Gottschee. — Behover, Besitzer, Seisenberg, Baron Winkler, Laibach. — Dr. Schäffer, Gurksfeld. — Grbic, Hauptmann, Großwardein. — Brazunni, Krafau. — Bobo, Adv., Frankfurt a. M. — Dr. Winter, Oberarzt, Stein. — Kojinski, Pfarrer, Erboje. — Jalkic, Gutbesitzer, Gutenfeld. — Wolff, Adv., Breslau.

Hotel Elefant.

Am 23. Februar. Eger, Fabrikbesitzer, f. Gemahlin, Eisen. — Kundic, Rizzi, f. Tochter, Privatier, Abbazia. — Simette, Adv., Castelfranco. — Konecny, Adv., Dresden. — Hainlein, Adv., Fürth. — Smutny, Adv., Bozen. — Paa, Adv., f. Tochter, Idria. — Barton, Adv., Brüx. — Rosenberger, Adv., Graz. — Beruch, Adv., St. Peter. — Janniter, Privatbeamter, Görz. — Mayer, Adv., Saaz. — Fischgrund, Prasse, Kommunit, Reib, Pollak, Kohn, Friedmann, Raab, Kolb, Kunze, Trautmann, Kiste., Wien.

Berstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 20. Februar. Maria Borstmar, Arbeitersgattin, 53 J., Carcinomatosis.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 73. Nepar.

Danes v torek dne 25. februarja 1908:

Prvič:

Geisha.

Opereta v treh dejanjih. Besedilo spisala Owen Hall in

Harry Greenbank. Uglasbil Sidney Jones.

Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|---------|----------------------|---|-----------------------------|----------------------------|---------------------|----------------------------|
| 24. | 2 u. N. 9 u. Ab. | 721.9 725.7 | 5.8 0.7 | ND. schwach NW. schwach | bewölkt Schnee | |
| 25. | 7 u. F. | 726.2 | -1.0 | DSO. schwach | bewölkt | 17.7 |

Das Tagesmittel der getrigen Temperatur 3.7°, Relative 0.7°.

Wettervorhersage für den 25. Februar für Steiermark und Kärnten: Trübes Wetter, mäßige Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend; für Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend; für das Küstenland: Trübes Wetter, schwacher Schirokko, milde, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparcasse 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Die Bodenuhr* ist am 12. Sekundenpendel in weiterer, beständiger Abnahme begriffen; gestern am 24. Februar nachmittags war sie «mäßig stark», abnehmend, abends «schwach». Heute in den Morgenstunden des 25. Februar ist sie bis auf «sehr schwach» gesunken. An den kurzperiodischen Pendeln ist die Bodenuhr unverändert geblieben. Das 7-Sekundenpendel zeigt «schwach» bis «mäßig stark», das 4-Sekundenpendel «mäßig stark» bis «stark» Bodenuhr.

* Die Bodenuhr wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenuhr» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Aber gestern war der Direktor in Angst!

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag sagt plötzlich der Selbentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen, eilt damit zum Brüllinski und bittet und bittet, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Munde zergehen läßt. Na — und wo er hat er dann am Abend geungen? Glänzend. Und das haben nur Fays echte Sodener getan —!

Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. (449) 2—2

Laibacher Bicycle-Klub.

Einladung

zu der Dienstag den 25. Februar 1908 abends um 8 Uhr im Kasino (Klubzimmer) stattfindenden

23. ordentlichen (696) 2—2

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Berichte. — 2. Neuwahl des Vorstandes. — 3. Allfällige Anträge.

Im Falle der Beschlussunfähigkeit dieser Hauptversammlung findet um 9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

All Heil!

Der Vorstand.

Eingelendet.

Der gefertigte Ausschuss sieht sich veranlaßt, nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

Unser Obmann, Herr Dr. B. Gregoric, kandidiert als unabhängiger Kandidat zur bevorstehenden Landtagswahl und hat in einer, seinen Wählern gehaltenen ruhigen und sachlichen Rede, worin auch nicht der geringste persönliche Ausfall enthalten ist, unter anderem erwähnt, es sei ihm von Wien die Nachricht zugekommen, es werde vom Ministerium die Rückzahlung der Erdbeben-Staatsdarlehen gestundet, bis das von unserem Vereine eingebrachte Gesuch um mehrjährige Zuerstung Erledigung gefunden haben wird.

Sein Gegenkandidat Dr. Tavcar hat in seiner Wahlrede am 16. Februar diese Kandidatur und das Programm kritisiert, betreffs der Stundung der Rückzahlungen aber die Bemerkung gemacht, das Verdienst sei anderswo zu suchen und Dr. Gregoric „schmüde sich mit fremden Federn“, durch welche Bemerkung auch unser Verein tangiert erscheint.

Um nun diesen Versuch, unserem Obmann sein Verdienst zu schmälern und die eventuelle Zuerstung der Bevölkerung hintanzuhalten, erklären wir, daß unser Verein seit seiner vor 10 Jahren erfolgten Gründung nebst der so notwendigen Organisation des Hausbesitzerstandes, unablässig bemüht war, Erleichterungen an den Rückzahlungen für die durch das Erdbeben hart betroffenen und überschuldeten Hausbesitzer zu erwirken. — Durch deputationsweise Fürsprachen beim Landespräsidenten, durch Gesuche und Audienzen bei den Ministern, durch fortwährende Bitten und Mahnungen an unsere Abgeordneten konnte leider nie ein Erfolg erreicht werden.

An den Reichsratsabgeordneten Dr. Tavcar als damaliges Mitglied unseres Ausschusses wurde beauftragt in Wien zu unternehmender Schritte eine von unserem Obmann sorgfältig verfaßte Broschüre über unsere wirtschaftliche Lage in Druck gelegt und in 400 Exemplaren zur Verteilung an alle Abgeordneten zugesandt. — Über den Verbleib dieser Broschüren haben wir bis heute von Herrn Dr. Tavcar keine Auskunft erhalten. In dieser wie in anderen Beziehungen war unser Verein immer auf sich selbst angewiesen ohne irgend eine Unterstützung von den Abgeordneten der Stadt Laibach gefunden zu haben, wohingegen in anderen Städten wie z. B. in Graz die Versammlungen des Hausbesitzervereines von Abgeordneten und Honoratioren aller Art besucht werden, wozu bei uns jedes Verständnis zu fehlen scheint.

Jetzt, wo in der Stundung der Rückzahlungen der erste Erfolg unseres Vereines erreicht zu sein scheint, nehmen wir aber auch das Verdienst ganz und voll für unseren Obmann und unseren Verein in Anspruch — Unser Obmann wurde zur Audienz nach Wien berufen und hat dieselbe am 25. Jänner l. J. beim Ministerpräsidenten, beim Minister des Innern und dem Finanzminister stattgefunden, nur seine Bemühungen haben uns diesen Erfolg eingebracht, wofür ihm der Dank unseres Vereines und der betroffenen Hausbesitzer gebührt. — Zudem wir den weiteren Bemühungen unseres verehrten Obmannes den besten Erfolg wünschen, glauben wir den Gefühlen aller beteiligten Hausbesitzer dadurch Ausdruck zu geben, daß wir in ihrem Namen diesen Dank zur Steuer der Wahrheit öffentlich bekannt machen.

Laibach, am 22. Februar 1908.

Der Ausschuss des I. Hausbesitzervereines in Laibach.

Ein schön möbliertes Monatzimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist ab 1. März zu vermieten. Näheres **Zoisstraße Nr. 1, I. Stock.** (816) 2—1

Im Namen der ganzen Verwandtschaft machen wir allen Freunden und Bekannten die betrübende Mitteilung, daß unser guter, unvergeßlicher Onkel, Herr

Josef Vinzenz Krisper
Realitätenbesitzer und gewesener Kaufmann

heute um 4 Uhr morgens, nach schwerem Leiden, in seinem 93. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 26. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Rathausplatz Nr. 19 aus auf den Friedhof zu Sankt Christoph statt.

Kranzspenden werden über lechtwillige Anordnung des Berechtigten dankend abgelehnt.

Die Seelenmessen werden Donnerstag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche gelesen werden.

Laibach, den 24. Februar 1908.

Karoline Marinsek, Maria Grasselli und Fanny Urbanc geb. Krisper, Nichten. — Raimund Krisper, Nefte.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Daberlet.

Die Direktion des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungvereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges Ehrenmitglied, Herr

Josef Vinzenz Krisper
Privatier und Besitzer

gestern um 4 Uhr morgens nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 93. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 26. Februar um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathausplatz Nr. 19 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Februar 1908.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Strasse Nr. 9.

Aktienkapital K 120,000.000.-

Reservofond K 63,000.000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. Februar 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertreteneu König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Striargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 46. Dienstag den 25. Februar 1908.

(776) 3-2 Präf. 328 4a/8.

Konkursausschreibung. Beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert ist eine Gefangenaufsichtsstelle mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis längstens 27. März 1908 hieramts einzubringen.

(809) Präf. 824 12/8.

Gerichtsdienststelle beim k. k. Bezirksgerichte Ferlach oder bei einem anderen Gerichte zu besetzen. Bewerbungsgesuche mit dem Nachweise der Kenntnis der slowenischen Sprache sind bis längstens 24. März 1908 beim k. k. Landesgerichtspräsidium Klagenfurt einzubringen. Klagenfurt, am 22. Februar 1908.

(813) 3. 778.

Jagdverpachtung. Der Abschuss von Auer- und Wirlhahnen im Reviere Pokluta des Wirtschaftsbezirkes Belde (Oberkrain) 5852 ha, wird für die Jahre 1908 bis inklusive 1912, eventuell auch nur für das laufende Jahr samt eingerichteten Jagdhause verpachtet. Die Pachtbedingungen erliegen beim Hilfsamte der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Belde.

Örtz und bei der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Belde. Offerte werden bis 15. März 1908, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Örtz entgegengenommen. k. k. Forst- und Domänenverwaltung. Örtz, am 20. Februar 1908.

(812) 3-1 3. 2889.

Konkursausschreibung. Im Straßenbezirke Bischofsack gelangt die Stelle eines provisorischen Straßenmeisters mit der Jahresentlohnung von 960 K zur Befegung. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 1. April 1908 beim gefertigten Landesaussschusse einzubringen. Den Gesuchen sind der Tauf- und Heimatschein, die Zeugnisse über die genossene Schulbildung, das Zeugnis über die moralische Unbescholtenheit und das ärztliche Zeugnis über die physische Eignung anzuschließen. Den Vorzug haben solche Bewerber, welche nachweisen werden, daß sie im Straßenhaltungsdienste praktische Erfahrungen besitzen. Landesaussschuß des Herzogtums Krain. Laibach, am 24. Februar 1908.

(788) 3-2 St. 5055.

Razglas. V smislu deželnega zakona s 17. dne junja 1870, št. 21 dež. zak. o varstvu zemljiških pridelkov proti škodi gosenic, hroščev in drugih škodljivih mrčesov, naročam vsem posestnikom, uziualcem in najemnikom zemljišč v ozemlju mestne občine ljubljanske, da jim je do 15. aprila letos svoje sadno in olepševalno drevje, grmovje, seči, lesene vrtno plotove in hišne stene na

vrth, na poljih in na travnikih očistiti zapredenih gosenic, mrčesnih jajec in zapredkov (ličin) in sežgati, ali kakor si bodi pokončati nabrana gosenična gnjezda in jaja.

Prav tako je gosenice, ako se spomladi pokažejo na drevji, grmovji in rastlinji, kakor tudi zapredke pokončati kakor hitro mogoče, a najdalje do 15. maja.

Kedar se drevesa, ki so jih napadle gosenice posekajo, ali kedar se veje, ki so jih napadle gosenice, odsekajo, tedaj se taka drevesa, oziroma take veje ne smejo pustiti v tem stanu ležati, ampak morajo se ali gosenice obrati od njih ali pa drevesa in veje precej sežgati.

Dalje morajo gori imenovane osebe hrošče, dokler letajo, od svojega sadnega in lepšalnega drevja, lepšalnih grmov in drevorednih dreves, potem od drevja ob gozdnih robov v istih primerljajih, kjer je tega treba zaradi bližine, vsak dan, zlasti ob zaranih urah otrsati in pokončavati ali obračati kmetijstvu na korist.

Na polju se morajo ervi (podjedi, ogrei) pri oranji ali kopanji zemlje precej za plugom, motiko ali lopato pobirati in koj pokončati. Če se bode kdo obotavljal gori navedena opravila izvršiti do določenege časa, jih bode mestna občina dala izvršiti na njegove stroške, vrhutega pa se mu bode nalozila na korist občinske blagajne globa od 2 do 20 K in če bi se to ponovilo, do 40 K; kdor bi ne mogel plačati globe, bode kaznovan z zaporom od 12 ur do 4 dni.

V Ljubljani, dne 17. februarja 1908.

Župan: Ivan Hribar. 3. 5055.

Rundmachung. In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870, §. 21 L. G. Bl., betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche In-

sekten, ordne ich an, daß alle Besitzer, Frucht- nießer und Pächter von Grundstücken im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach

bis Mitte April d. J.

ihre Obst- und Zierbäume, Gesträuche, Hecken, hölzernen Gartenzäune und Hauswände in den Gärten, auf den Feldern und Wiesen von den eingepommenen Raupen, Insekteneiern und Puppen zu reinigen und die eingesammelten Raupenmester und Eier zu verbrennen oder sonst zu vertilgen haben.

Auf gleiche Weise sind die Raupen, sobald sie im Frühjahr auf Bäumen, Gesträuchen und Kulturpflanzen zum Vorschein kommen, sowie auch die Puppen ehetunlichst, längstens aber bis 15. Mai, zu vertilgen.

Werden Bäume, welche von Raupen befallen sind, gefällt, oder von Raupen befallene Äste abgehackt, so dürfen dieselben nicht in unangerautem Zustande liegen gelassen, sondern müssen abgeraut oder sogleich verbrannt werden.

Ebenso haben die obgenannten Personen die Maikäfer während ihrer ganzen Flugzeit von ihren Obst- und Zierbäumen, Ziergesträuchen und Alleebäumen, dann von den Bäumen an Waldrändern in den Fällen, wo es wegen ihrer Nähe erforderlich ist, täglich, besonders in den frühen Morgenstunden abzuschnitten und zu vertilgen, oder zu landwirtschaftlichen Zwecken zu verwenden.

In Bausfelde sind beim Aufbruche des Bodens die Engerlinge hinter dem Pfluge, der Haue oder Schaufel aufzulesen und ebenfalls sogleich zu vertilgen.

Sollte die Vornahme der obbezeichneten Berrichtung bis zur festgesetzten Zeit unterlassen werden, wird die Stadtgemeinde dieselbe auf Kosten der Säumigen vornehmen lassen, außerdem wird gegen den Säumigen eine in die Gemeindefasse einzuzahlende Geldstrafe von 2 bis 20 Kronen und im Wiederholungsfall bis 40 Kronen oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit eine Arreststrafe von 12 Stunden bis 4 Tagen verhängt werden.

Laibach, am 17. Februar 1908. Der Bürgermeister: Ivan Hribar.